

# Alle SAC-Hütten im grossen Vergleich

**Datenanalyse zum Wanderboom** Die beliebteste, die höchste, die extremste: Eine Analyse aller 153 SAC-Hütten zeigt, wo am meisten Wanderer übernachteten, wie viel Geld sie ausgeben – und in welchen Gebieten sie die Masse umgehen können.

Christian Brügger und Yannick Wiget

Wenn die Sonne wärmt, ist für viele wieder: Wanderzeit. Das gilt besonders in der Schweiz. Keine andere Sportart ist im Land beliebter – denn ja: Wanderer und Wanderinnen verstehen sich als Sporttreibende.

58 Prozent der hiesigen Bevölkerung geben an, regelmässig zu wandern. Im Schnitt sind sie 20 Tage im Jahr in den Bergen unterwegs. Damit hat die Beliebtheit des Wanderns im Vergleich zur letzten Umfrage des Schweizer Sportobservatoriums von 2020 nochmals leicht zugelegt – gar um 14 Prozentpunkte zu 2014.

Von diesem Boom profitiert der Schweizer Alpen-Club SAC, dem 153 Hütten und Biwaks in den Bergen gehören. Die Zahl der Übernachtungen in SAC-Hütten ist in den letzten zehn Jahren um 16 Prozent auf rund 374'000 gestiegen. Die Pandemie konnte den Aufwärtstrend nur kurz bremsen.

Hinzu kommen Tagesgäste von einer geschätzten halben Million pro Jahr, welche die Hütten als Ausflugsziel oder Zwischenhalt besuchen. Alles zusammen ermöglichte den SAC-Hütten, ihren Umsatz in den letzten zehn Jahren von 27 auf 38 Millionen Franken pro Jahr zu steigern.

Bruno Lüthi, Fachleiter Hüttenbetrieb des SAC, sagt zu den Gründen des Wanderbooms: «Die Menschen suchen in der Natur die Entscheidung, die Einfachheit und mitunter auch das Traditionelle. Die Pandemie samt Reisebeschränkungen hat diesen Trend noch verstärkt. Zugleich zieht es die Menschen bei hohen Temperaturen gern in die Berge – sie weichen der Hitze aus.»

Aber welche Regionen und SAC-Hütten sind am beliebtesten? Wie viel Geld geben die Wanderinnen und Wanderer aus? Wir haben detaillierte Daten vom SAC erhalten und ausgewertet. Das sind die wichtigsten Erkenntnisse:

## — Die meisten Hütten im Wallis, die meistfrequentierte in den Berner Alpen

Der SAC hat in allen Bergregionen Hütten, am meisten sind es in den Waadtländer und Walliser Alpen (43). Konsequenterweise entfallen auf diese Region auch am meisten Übernachtungen pro Jahr.

Die meistfrequentierte SAC-Hütte war 2022 die Lämmerenhütte (2507 m) oberhalb von Leukerbad. Mit ihren 96 Schlafplätzen zählt sie zu den grossen Hütten des SAC.

8484 Übernachtungen wies sie 2022 auf und damit deutlich mehr als die Britanniahütte (7064) und die Konkordiahütte (7002). Diese Hütten sind aus folgenden Gründen so stark frequentiert: Sie sind entweder mittels Bahn relativ schnell erreichbar, beliebte Wanderziele oder Ausgangspunkte für Touren – und verfügen über viele Schlafplätze. Zudem handelt es sich bei ihnen um 2-Saison-Betriebe. Sie haben also sowohl im Sommer wie im Winter geöffnet, circa sechs bis acht Monate im Jahr.



Bijou mit Weitblick: Die futuristische Monte-Rosa-Hütte am Gornergletscher bei Zermatt. Foto: Martin Rütschi (Keystone)

Hingegen sind populäre andere Hütten wie die Blüemlisalphütte (6613 Übernachtungen) nur im Sommer geöffnet. Entsprechend gehen die Pächter und Pächterinnen von reinen Sommerhütten noch anderen Berufen nach.

Bruno Lüthi schätzt, dass circa 20 Pächter und Pächterinnen von ihrem Job vollumfänglich leben können, er sagt aber auch: «Reich wird damit niemand.» Trotzdem sei das Interesse an einer Pacht hoch: «In den letzten Jahren waren unsere Hüttenwartkurse stets ausgebucht, Frauen bilden die klare Mehrheit.»

## — Die Preisunterschiede sind gross

Der SAC will «den Bergsport als Erlebnis für eine breite Bevölkerung nachhaltig fördern». Ums Geld verdienen geht es dem Verband nicht. Entsprechend moderat sind die Preise immer noch. Eine Übernachtung kostet für SAC-Mitglieder zwischen 15 und 35 Franken – Nicht-Mitglieder zahlen im Schnitt 46 Prozent mehr. Durchschnittlich kostet eine Nacht über alle Kunden hinweg 37 Franken.

Den Übernachtungspreis bestimmen die Besitzer der Hütte – also die jeweilige SAC-Sektion. Der SAC wiederum gibt ein Preisband vor (Minimum bis Maximum). Die Kosten für Essen und Trinken legen die Pächterinnen und Pächter fest.

Der Preis für eine Übernachtung inklusive Halbpension hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Durchschnittlich geben Wanderinnen und Wanderer dafür 75 Franken aus – 15 Franken mehr als vor zehn Jahren. Lüthi findet, es könnte mitunter mehr sein, weil in den Hütten oft die gleichen Konsumationspreise wie im Tal verlangt würden, dabei sei der (Helikopter-)Transport ein gewichtiger zusätzlicher Kostenfaktor. Zudem sind in den Bergregionen die gesetzlichen Vorgaben bezüglich Hygiene, Arbeitsrecht oder auch Abwasserreinigung einzuhalten wie in Betrieben im Tal.

Dass die Preise steigen, hängt auch mit dem Angebot zusammen: Ein Dreigangmenü sei in

## Am meisten übernachteten in der Lämmerenhütte

Anzahl Übernachtungen pro SAC-Hütte, 2022

Hütte	Übernachtungen
1 Lämmerenhütte	8484
2 Britanniahütte	7064
3 Konkordiahütte	7002
4 Blüemlisalphütte	6613
5 Cabane de Tracuit	6240
6 Kesch-Hütte	6236
7 Camona da Maighels	6153
8 Terrihütte	6091
9 Weissmieshütte	6036
10 Lidernenhütte	5840

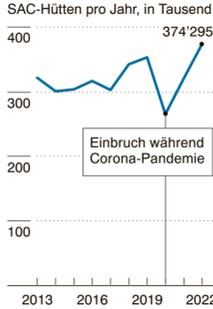
## Eine Übernachtung kostet zwischen 15 und 55 Franken

Preis pro Nacht für SAC-Mitglieder und Nicht-Mitglieder, in Franken

Hütte	Mitglieder	Nicht-Mitglieder
1 Albert-Heim-Hütte	35	55
2 Monte-Rosa-Hütte	35	55
3 Cabane de la Dent Blanche	35	50
4 Cabane des Violettes	26	50
5 Cabane de Moiry	33	47
143 Ramozhütte	17	24
144 Silberhornhütte	21	23
145 Cabane de Susanfe	15	23
146 Chamonas d'Ela	18	22
147 Cabane Arpitettaz	15	21

## Die Pandemie bremste den Aufwärtstrend nur kurzzeitig

Anzahl aller Übernachtungen in SAC-Hütten pro Jahr, in Tausend



Grafik: vif / Quelle: SAC

## Das typische SAC-Mitglied

Geschlecht Mitglieder

Männer	102'639
Frauen	69'606

Sprache Mitglieder

Deutsch	135'412
Französisch	32'488
Italienisch	4345

Alter	12'757
6–17	4509
18–22	28'797
23–35	44'714
36–50	34'524
51–60	46'944
61+	

den Hütten mittlerweile Standard, sagt Lüthi, dabei habe der Wunsch nach vegetarischem oder gar veganem Essen zugenommen. Je nach Küchenstandard aber seien diese Wünsche mitunter kaum zu erfüllen.

Der SAC wünscht sich von den Sektionen und den Hüttenteams hingegen mehr Flexibilität: Statt die Übernachtungspreise je nach Tag und Monat flexibel zu gestalten, würden sie stets gleich viel verlangen, sagt Lüthi. Dabei sei klar: An den Wochenenden in den Schlüsselmonaten, beispielsweise in den Sommerferien, seien die Hütten teilweise Wochen im Voraus ausgebucht.

Unter der Woche aber komme man selbst in den Spitzenzeiten eigentlich immer zu Betten. Sein Tipp lautet darum: Wer auf Tage unter der Woche ausweichen kann, solle dies tun. Zugleich weist er auf eine eher zunehmende Tendenz hin: früh im Jahr gleich mehrere Hütten an demselben Wochenende zu buchen – und sich dann erst im letzten Moment für eine zu entscheiden.

«Wenn sich diese Leute dann nicht einmal abmelden, wird es mehrfach ärgerlich: Die Betten hätten an andere vergeben werden können, der Hüttenwart kocht zu viel – und ist allenfalls um die Sicherheit besorgt, wenn die Gäste ausbleiben», sagt Lüthi. Zudem decken die Annullationskosten niemals den möglichen vollen Ertrag.

## — Zum abgelegensten Biwak braucht man im Minimum 7 Stunden

Während zahlreiche Hütten einfach und in relativ kurzer Wanderzeit erreichbar sind, braucht es für andere viel Zeit und Fitness. Um etwa zum Schalijochbiwak auf 3786 m zu gelangen, dem Ausgangspunkt fürs Weisshorn, müssen 1100 Höhenmeter bewältigt werden, die mindestens 7 Stunden in Anspruch nehmen (via Normalroute über die Rothornhütte).

Neue Hütten baut der SAC keine mehr, weil alle bergsportlich relevanten Gebiete erschlossen sind. Das Auftauen des Permafrostes, veränderte Zugänglichkeit zu den Hütten oder versiegende Wasservorkommen stel-

# Der FC Bülach schreibt sein Sommermärchen

**Fussball** Der Unterländer Zweitligist macht in 90 Minuten die 0:2-Hinspielniederlage gegen Schattdorf wett. In der Verlängerung brechen auf dem Erachfeld alle Dämme: Bülach siegt 6:1 und steigt in die 2. Liga interregional auf.

Markus Wyss

Es war eine Partie, in der man kaum je auf einen Ruhepuls kam. Der FC Bülach, vergangene Saison erst in die 2. Liga regional aufgestiegen, kämpfte erneut um den Sprung in die nächsthöhere Liga. Dafür mussten die Unterländer allerdings im Aufstiegsbarrage-Rückspiel die 0:2-Niederlage aus dem Hinspiel gegen Schattdorf wettmachen. «Das ist nicht gerade leicht», sagte Bülachs Trainer Gianni Lavigna noch vor dem Anpfiff.

Vor Spielbeginn zeigte der Coach seinen Akteuren einen vierminütigen Filmzuschnitt mit Beispielen, in denen Teams trotz Hinspielniederlage am Ende weiterkamen. Darunter waren Aufnahmen vom 7. Mai 2019 zu sehen. Damals konnte Liverpool in der Champions League gegen Barcelona auf das 0:3 im Hinspiel mit einem 4:0-Heimsieg reagieren.

Entsprechend entschlossen gingen seine Akteure ins Rückspiel gegen Schattdorf. Und bereits in der dritten Minute wurden sie für ihre mutige Einstellung belohnt. Adrian Xhemajli schoss den Ball aus zwölf Metern scharf und halbhoch über die Linie zum 1:0 ins Netz. Kurz später bot sich wieder Xhemajli und Agon Morina die Chance zum 2:0. Bülach war tonangebend, aber die körperlich robusten Urner verteidigten geschickt. Kurz vor der Pause traf Bülachs Leo Teixeira nur den Pfosten. Auch nach dem Seitenwechsel entpuppten sich die Gäste als zähe Widersacher.

## Kurzer Schockmoment

In der 69. Minute gelang Schattdorf durch Franco Heinzer der Ausgleich. Der Torschütze ist der Sohn von Ski-Legende Franz

Heinzer, der in Bülach unter den Zuschauern weilt. Die Einheimischen brauchten nun in den letzten 21 Minuten zwei Tore, um in die Verlängerung zu kommen. «Der Ausgleich hat uns in eine schwierige Situation gebracht», gestand Lavigna nach dem Schlusspfiff.

Nach dem 1:1 machten die Bülacher das, was sie stundenlang in den Trainings geübt hatten. Mit schnellen, vertikalen und genauen Pässen, viel Laufarbeit und variablem Angriffsspiel arbeiteten sie sich vor das Schattdorfer Tor. Und bereits in der 74. Minute wurden sie für ihre Anstrengungen belohnt. Teixeira traf zum 2:1 und in der 82. Minute der unermüdete Xhemajli zum 3:1. In der Verlängerung konnten die Unterländer weiter die Konzentration hochhalten. In der 96., 112. und 116. Minuten folgten die Tore zum finalen 6:1.

Nach dem Abstieg 2010 schafft Bülach nach dem Barrageerfolg gegen Schattdorf wieder die Promotion in die 2. Liga interregional. Zwischenzeitlich kämpfte das Team aus der Bezirkshauptstadt in den vergangenen Jahren gar in der 3. Liga um Punkte.

## Lob für den Trainer

Im Sommer 2021 hat Gianni Lavigna das Traineramt übernommen. Seither kassierte das Team in 48 Meisterschaftspartien nur gerade vier Niederlagen und feierte gleichzeitig 36 Siege. Kein Wunder, lobt Coach Edi Koller den Trainer: «Gianni holt aus jedem Spieler das Optimum heraus und er kann die Mannschaft sehr gut auf jeden Gegner einstellen», sagt der 62-Jährige. Der Ehrenpräsident des FC Bülach sieht auch in der guten Nachwuchsarbeit in den vergangenen 15 Jahren einen Grund für den aktuellen Erfolg. In dieser Saison ist auch die zweite



Drückte auf dem Erachfeld seinem Sohn Franco und dem FC Schattdorf die Daumen: Ski-Legende Franz Heinzer.



Nächtliche Freudenfeier auf dem Erachfeld: Bülach-Captain Albert Laski mit Pokal auf den Schultern von Mitspieler Yusuf Porgali, daneben steht Vereinspräsident Jürg Hintermeister am Mikrophon. Fotos: Francisco Carrasosa

Bülacher Mannschaft aufgestiegen – in die 3. Liga. Und die C-Junioren haben den Final um den Schweizer Meistertitel erreicht.

Die Bülacher müssen in der kommenden Saison Ramon Kessler (Rücktritt) und Nemanja Petrovic (zu Unterstrass) ersetzen. Gianni Lavigna konnte für Kessler Lorenzo Galati vom FC Frauenfeld holen. Drei Spieler für die Offensive sucht er noch. Edi Koller zum Thema Transfers: «Wir hoffen, dass sich Spieler bei uns melden, die sich gerne in der 2. Liga interregional präsentieren wollen.»

**Bülach - Schattdorf n.V. 6:1** (1:0, 3:1) Erachfeld. – 1108 Zuschauer. – Tore: 3. Xhemajli 1:0, 69. Heinzer 1:1, 74. Teixeira 2:1, 82. Xhemajli 3:1, 96. Teixeira 4:1, 112. Eigentümer 5:1, 116. Dordevic 6:1. – **Bülach:** Mabiongo; Kessler (117. Coos), Steinmetz, Gasic, Willy; Carvalho (71. Zhara), Gasic (71. Dordevic), Morina (60. Klav), Laski, Xhemajli; Teixeira (117. Porgali). – **Bemerkung:** 43. Latenschuss Teixeira (8).



Doppeltorschütze Adrian Xhemajli (Bildmitte, geballte Faust) schießt Bülach in der 82. Minute in die Verlängerung.

# Mit einem Pokal im Training motivierte sich Effretikon für den Final in Kloten

**Fussball** Drei Tage, 13 Partien, 4000 Zuschauerinnen und Zuschauer, bestes Fussballwetter – auf der Stighag in Kloten gingen die Finals des Zürcher Regionalcups erfolgreich über die Bühne. Bei den Aktiven Frauen gewann Effretikon, bei den Männern Greifensee.

Nach dem Schlusspfiff plauderten Lea Niderberger, die Spielmacherin des FC Phönix Seen, und Effretikons Ausnahmespielerin Nadine Baker abseits des Platzes miteinander. Die beiden 31-Jährigen, beide Captain ihres Teams, hatten sich bereits vor 16 Jahren kennengelernt. Sie suchten gemeinsam die Oberstufenschule in Huttwil und das dortige Zentrum für Frauenfuss-

ball. In Kloten im Cupfinal des Fussballverbandes der Region Zürich der Frauen kreuzten sich die Wege der beiden wieder. Baker gestand ein, dass ihr Team dabei etwas glücklich 4:3 gewonnen habe. «Wir waren vor dem Tor kaltblütiger», analysierte sie treffend. «Wir aber hatten mehr Torchancen», sagte Niederberger ebenso richtig aus Sicht der Winterthurerinnen.

Die beiden Trainer, Patrik Meier vom FC Effretikon und Jonny Aiello von Phönix Seen, sahen es gleich wie ihre Protagonistinnen auf dem Rasen. Natürlich hätten sie etwas Glück gehabt. Aber nachdem sie den Cupfinal vor zwei Jahren verloren hätten, wollten sie nicht schon wieder als Verliererinnen vom Platz gehen, berichtete Meier. Konditionstrainer Stefan Karch habe ei-

nen Cup-Pokal mit ins Training genommen und damit mit verschiedenen Aktionen die Effretiker Frauen auf den wichtigen Finaltag in Kloten eingestimmt. Jonny Aiello, der das Team erst kurz vor der aktuellen Rückrunde übernommen hat, war trotz der Niederlage mit der Leistung seiner Spielerinnen zufrieden. «Wir haben gut kombiniert und hatten viele Chancen.

Aber wenn der Ball nicht rein will...», meinte er nach dem Schlusspfiff lakonisch.

## Penaltyschiessen geht an den FC Greifensee

Das Finalduell der Männer zwischen Witikon und Greifensee bedeutete lange Zeit vor allem Taktikfreunde. Am Schluss lieferte die Partie aber auch noch eine Portion Spektakel: Greifensees Füh-

rungstreffer in der 80. Minute konterte Witikons Caneiro da Silva mit einem herrlichem Weitschuss (83.). In der Nachspielzeit stand Witikon mit weiteren Möglichkeiten dem Sieg deutlich näher. Doch im Penaltyschiessen war der FC Greifensee tadellos: Ohne einen einzigen Fehlschuss holte er sich den Regionalcup und qualifizierte sich damit für den Schweizer Cup. (mas/mad)